



Im Zentrum das Wappen des Fürststifts Kempten mit dem Bildnis Hildegards, umgeben von den Wappen der vier Schirmherren des Klosters (des Herzogs von Bayern, des Kurfürsten von Sachsen, des Grafen von Montfort und des Grafen von Nellenburg) (Blatt 57v).

Am 7. Juli 2010 gab es für die Bayerische Staatsbibliothek wieder einmal etwas zu feiern: Bei der Auktion des traditionsreichen Hauses Christie's in London konnte durch telefonisches Mitbieten eine Handschrift erworben werden, die aufgrund ihres Inhaltes und ihrer Ausstattung als bedeutendes Bavaricum anzusprechen ist. Der Codex befand sich vermutlich bis 1802 im Besitz der Abtei Kempten, danach in Privatbesitz, seit dem 26. August 2010 ist er in der Bayerischen Staatsbibliothek. Er begegnete uns bei der von Christie's 2010 organisierten Präsentation von Highlights aus der zur Versteigerung anstehenden so genannten „Arcana Collection“, einer Privatsammlung wertvoller Handschriften und Drucke, bereits zum zweiten Mal. Etwa fünf Jahre vorher war uns die Handschrift aus Privatbesitz für einen weit höheren

Preis angeboten worden, damals konnten und wollten wir – aufgrund des angesetzten Preises – nicht kaufen. Die Entscheidung hat sich als richtig erwiesen. Im Juli 2010 gelang der Ankauf dank des großzügigen Angebots der Ernst von Siemens Kunststiftung, dieses für die Geschichte Kemptens so wichtige und aufgrund seiner Illuminierung auch für die deutsche Buchmalerei des 15. Jahrhunderts interessante Bavaricum als Alleineigentum zu erwerben und der Bayerischen Staatsbibliothek als unbefristete Leihgabe anzuvertrauen. Für die Bayerische Staatsbibliothek ist der Ankauf bereits die dritte bedeutende Neuerwerbung innerhalb kürzester Zeit nach dem herausragenden Kauf der Ottheinrich-Bibel 2007 und der Fugger-Genealogien 2009. Auch bei diesen Ankäufen war die Ernst von Siemens Kunststiftung entscheidend an der Finanzierung beteiligt.

Zuwachs für das Schatzhaus Bayerische Staatsbibliothek

Im Sommer 2010 gelang es, mit Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung eine wertvolle „Kemptener Klosterchronik“ aus dem Jahr 1499 zu ersteigern, die der Bayerischen Staatsbibliothek als unbefristete Dauerleihgabe anvertraut wurde.

Von Claudia Fabian und Elisabeth Wunderle

Der Codex erhielt die Signatur Cgm 9470 (Codex germanicus monacensis). Der darin enthaltene Haupttext trägt den Titel „Stiftung des Gotzhaus Kempten und Sant Hyltgarten Leben“. Er behandelt als zentrales Thema die legendenhaft ausgestaltete Gründungsgeschichte des Klosters Kempten und die Lebensgeschichte der als

Stifterin verehrten Königin Hildegard und ihres Gemahls Kaiser Karls des Großen. Geschrieben wurde die „Chronik“, wie aus dem Schreibervermerk in der Handschrift hervorgeht, im Jahre 1499 von Peter Brack aus Minderdorf (in der Nähe von Kempten). Cgm 9470 gehört zu einer Reihe von heute sechs in der Forschung bekannten mittelalterlichen deutschsprachigen Handschriften, deren Texte unter dem Begriff „Kemptener Chroniken“ oder „Kemptener Klosterchroniken“ zusammengefasst werden. Sie hängen inhaltlich sehr eng zusammen, stimmen in Teilen wörtlich überein, variieren aber die Textbausteine und aktualisieren die Texte.

Einordnung in die Kemptener Stiftschronistik

Drei dieser Handschriften befinden sich im Besitz der Bayerischen Staatsbibliothek: Cgm 9470 überliefert die von der Forschung als „Karlschronik“ bezeichnete Fassung und ist als einzige illuminiert. Cgm 5819, geschrieben 1479, ist die älteste der Handschriften und enthält die als „Erste Kemptener Klosterchronik“ betitelte Fassung. Beide Textfassungen wurden im Jahre 1506 von dem Kemptener Notar Johannes Kräler in einer dritten Handschrift, die im Jahre 2001 durch die Bayerische Staatsbibliothek vom Antiquariat Günther erworben worden ist (Cgm 9280), vereinigt. Auch in dieser Handschrift waren Illuminationen vorgesehen, die aber nicht ausgeführt worden sind. Johannes Birk aus Biberach gilt als Autor all dieser deutschsprachigen „Kemptener Chroniken“ und weiterer Werke in lateinischer Sprache, die sich in unterschiedlicher Weise ebenfalls mit der Geschichte des Stiftes Kempten befassen. Er war vom Ende der 1460er Jahre mindestens bis zum Jahre 1494 Leiter der Stiftsschule in Kempten. Die Frage, ob er wirklich der Verfasser all dieser ihm zugeschriebenen Werke ist, ist nicht endgültig geklärt.

In Cgm 9470 gehen der „Chronik“ ein Kalender und medizinische und astronomisch-astrologische Texte voraus; am Schluss der Handschrift sind

Anweisungen für das Pflanzen und die Pflege von Bäumen hinzugefügt. Der Inhalt der „Chronik“ selbst, über den das einleitende Kapitel eine kurze Übersicht bietet, ist eine bunte Mischung aus historischen Berichten, Heiligenlegenden, Wundergeschichten u. Ä. Am Beginn stehen genealogisch geprägte Berichte über Kaiser Karl den Großen, seine Gattin Hildegard und deren Sohn Ludwig den Frommen. Es schließen sich Ausführungen über die Gründung des Klosters Kempten an. Hier findet sich auch die Erzählung von den Riesen Sancimon und Celebrant, die beim Kirchenbau geholfen haben. Wichtig sind ferner die Legenden der als Klosterpatrone verehrten Gordian und Epimach, der Bericht über die Translation ihrer Reliquien von Rom nach Kempten. Geschildert werden die Weihe des Klosters durch Papst Hadrian in Anwesenheit Karls des Großen und Hildegards. Aufgeführt werden die urkundlichen Bestätigungen für das Benediktinerkloster durch Karl den Großen sowie die Namen der ersten Mönche. Aufgezählt werden die Heiltümer (d. h. die Reliquien) des Klosters und



Hildegard überwacht den Bau des Gotteshauses Kempten (Blatt 27v).



DIE AUTORINNEN
Dr. Claudia Fabian
und Dr. Elisabeth
Wunderle, Abteilung
für Handschriften
und Alte Drucke der
Bayerischen Staats-
bibliothek

die dort verliehenen Ablässe. Einen breiten Raum nimmt Königin Hildegard ein, deren heiligmäßige Lebensführung in einer weiteren Vita behandelt wird. Zur Bekräftigung ihrer Heiligmäßigkeit werden auch die Wunderzeichen geschildert, die sich am Grabe Hildegards und ihres Sohnes Ludwig im Kloster Kempten ereignet haben, bis hin zur wundersamen Auffindung des Grabes von Hildegard. Es folgen eine weitere Vita Karls des Großen und bis zum Jahre 1494 reichende annalistische Notizen. Am Schluss wird die Geschichte des Ritters „Heinrich von Kempten“ erzählt.

Die Ausführungen über die Gründung des Klosters schließen an eine Tradition der Berichterstattung an, die sich in Kempten Anfang des 12. Jahrhunderts herausgebildet hatte: Mit Hilfe gefälschter Urkunden wurde die Unterstützung Karls des Großen und seiner zweiten Gemahlin Hildegard für das Kloster hervorgehoben. Dabei rücken das Leben Hildegards und ihre Rolle als Stifterin und Wohltäterin des Klosters in den Mittelpunkt. Nach den historisch verbürgten Nachrichten wurde Hildegard, die nie heiliggesprochen worden ist, um 757 geboren, 771 wurde sie die zweite Gemahlin Karls des Großen. Am 30. April 783 starb sie in der Pfalz Diedenhofen. Begraben ist sie, ebenso wie ihr Sohn Ludwig der Fromme, in St. Arnulf in Metz. Die deutschen und lateinischen Texte, die seit den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts entstanden sind, gestalten das Leben Hildegards farbenreich aus und zeichnen das Bild einer Heiligen, deren besondere Fürsorge dem Kloster Kempten, in dem sie, ebenso wie ihr Sohn Ludwig der Fromme, auch begraben sein wollte, gegolten hat.

Die chronikalischen Texte sind als Reflexe auf historische Ereignisse in Kempten im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts zu werten. Hier sind besonders die erfundenen Angaben zur Herkunft Hildegards zu beachten: In den deutschsprachigen Chroniken erhält sie neben der schwäbischen Abstammung von der Seite ihres Vaters durch ihre Mutter, der der Name Regarda verliehen wird, auch eine bayerische Abstammung. Zudem wird ihre Geburt nach Andechs verlegt. Diese Konstruktion könnte mit den damaligen Annäherungstendenzen zwischen dem Kloster und den bayerischen Herzögen zusammenhängen. Zu bedenken ist, dass diese Klosterchroniken in einer Zeit entstanden sind, als sich die Abtei in einer Krisensituation befand, da sich die Stadt Kempten von der

Abhängigkeit vom Kloster lösen wollte. Vor diesem Hintergrund wird dann das große Interesse, das diesen Chroniken im ausgehenden 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts entgegengebracht wurde, verständlich.

Cgm 9470 ist die einzige der deutschsprachigen „Kemptener Chroniken“, in der die erzählten Geschichten anschaulich und lebendig mit 59 kolorierten Federzeichnungen illustriert werden. Vermutlich ist eine weitere Zeichnung nach Blatt 38 verlorengegangen. Hildegard als Gründerin ist in verschiedenen Zusammenhängen abgebildet. Auf Blatt 27v beispielsweise überwacht sie den Kirchenbau. Sehr lebensnah sind die Figuren bei den Wundererzählungen: Sie zeigen kranke Menschen, Krüppel, die sich mit Hilfe von Krücken fortbewegen, Aussätzige, vom Teufel Besessene usw. Fast immer stehen Hildegard und ihr Sohn Ludwig der Fromme, auf deren Fürsprache Gott die Wunder bewirkte, daneben. Das Wirken Gottes wird meist durch die Hand Gottes symbolisiert. Stilistisch sind die Zeichnungen dem süddeutschen Raum zuzuordnen. Eine genauere Untersuchung und Einordnung stehen noch aus, ebenso wie die Klärung der Frage, welchen Zusammenhang die Zeichnungen mit den in den „Kemptener Chro-



Wernher Lindberger von Walse wird von den bösen Geistern, die ihn quälen, befreit. Er kniet betend vor Hildegard und Ludwig dem Frommen (Blatt 73v).

niken“ erwähnten Malereien am Grab Hildegards haben. Das ist nur eine der vielen ungelösten Fragen. Genauso bunt und vielfältig wie der Inhalt der „Kemptener Chroniken“ ist das Themenspektrum, das sie der wissenschaftlichen Forschung bieten.

Stiftungen bewirken Wunder

Der Ernst von Siemens Kunststiftung sei für ihr großzügiges Engagement herzlich gedankt. Bei allem Jubel über einen so bedeutenden Bestandszuwachs ohne Einsatz eigener finanzieller Mittel darf jedoch nicht die Hoffnung aufkommen, hochwertige museale Ankäufe könnten allein Stiftungen und Drittmittelgebern überlassen bzw. überantwortet werden. Vielmehr wird mit einer solch großzügigen Geste auch eine bei anderen großen Käufen bewährte Partnerschaft gewürdigt. Die Ernst von Siemens Kunststiftung weiß, wie sehr sich die Bayerische Staatsbibliothek auch in schwierigen Zeiten auf dem Sektor der Handschriften und Alten Drucke in vielerlei Hinsicht engagiert und hierin auch selbst investiert. Diese eigenen Investitionen sind für eine Institution wie die Bayerische Staatsbibliothek zwingende Voraussetzung, um für Förderungen in Betracht zu kommen. Regelmäßige Ankäufe und von Zeit zu Zeit auch große museale

Ankäufe sind eine Verpflichtung für die Bayerische Staatsbibliothek, die so ihren über Jahrhunderte gewachsenen Reichtum mehrt, die Bestände arrondiert und damit für ihre stete Bedeutung und ihren Bedeutungszuwachs Sorge trägt. So entsteht eine lebendige, von der Forschung, aber auch im kulturellen Leben immer wieder neu wahrgenommene Sammlung, die in ihrer Gesamtheit, aber auch in vielen Einzelstücken weltweit unikal ist. Diese Ankäufe dürfen keineswegs nur als eine Belastung des Etats wahrgenommen werden, die die für aktuelle Literatur zur Verfügung stehenden Summen reduziert. Sie sind vielmehr ein Weg, das Vermögen des Freistaats Bayern zu mehren. Für diese Mehrung werden nicht nur Mittel des Freistaats, sondern auch Gelder von Stiftungen oder vom Bund eingesetzt. So wird der in der Bayerischen Verfassung festgeschriebene Kulturförderungsauftrag in den großen und auch kleineren musealen Erwerbungen der Bayerischen Staatsbibliothek kontinuierlich umgesetzt und langfristig gesichert.

ZUGRUNDE LIEGENDE LITERATUR

- 1) Baumann, Franz Ludwig: Die Kemptener Chroniken des ausgehenden 15. Jahrhunderts, in: Ders., Forschungen zur Schwäbischen Geschichte, Kempten 1899, S. 1–30.
- 2) Hörberg, Norbert: Geistige Entwicklung in Stift und Stadt, in: Volker Dotterweich u.a. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Kempten, Kempten 1989, S. 139–149.
- 3) Johaneck, Peter: Artikel „Birk, Johannes“, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. 2. Aufl., Bd. 1, Berlin 1978, Sp. 870–875.
- 4) Laube, Volker: Der Geistliche Staat und die Medien der Frühen Neuzeit: Zur Chronistik der Abtei Kempten, in: Wolfgang Wüst (Hrsg.), Geistliche Staaten in Oberdeutschland im Rahmen der Reichsverfassung. Epfen-dorf 2002, S. 265–286.
- 5) Schreiner, Klaus: „Hildegardis regina“. Wirklichkeit und Legende einer karolingischen Herrscherin, in: Archiv für Kulturgeschichte 57 (1975), S. 1–70.
- 6) Ders., in: „Bürgerfleiß und Fürstenglanz“. Reichsstadt und Fürstabtei Kempten. Katalog zur Ausstellung in der Kemptener Residenz 16. Juni bis 8. November 1998, hrsg. von Wolfgang Jahn u. a., Augsburg 1998, S. 132–140 (Nr. 67 und 68).



Zwei zum Tode verurteilte Frauen, die im Fußblock angekettet sind, werden auf Fürsprache Hildegards befreit (Blatt 69r).